



Wirtschaftsstandort Basel-Stadt zu Zeiten der Covid-19-Pandemie

Update Januar 2021

Amt für Wirtschaft und Arbeit Basel-Stadt

Redaktionsschluss: 5. Februar 2021

Zusammenfassung

39.8

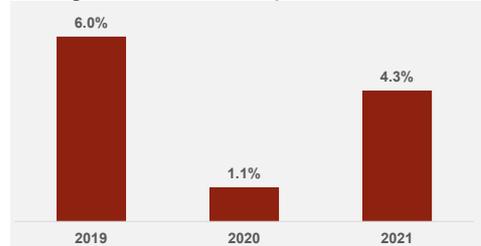
Mrd. CHF BS-BIP 2019
 +3% zum Vorjahr

Prognose des realen BIP Basel-Stadt

Wachstumsrate, zu Preisen des Vorjahres

Annahmen (u.a.):

- Eingriffe zur Eindämmung Covid-19
- Breite Verfügbarkeit eines Impfstoffes ab Mitte 2021

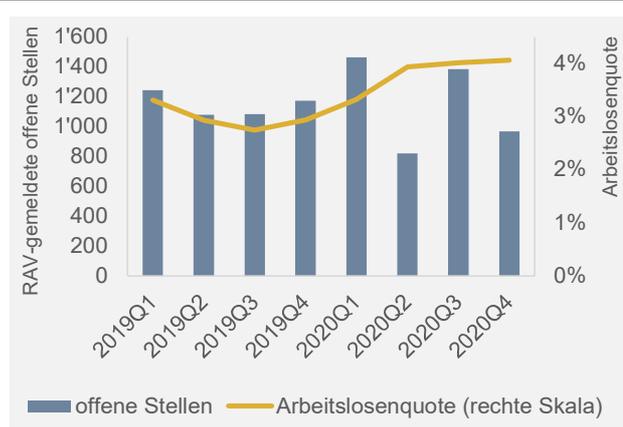
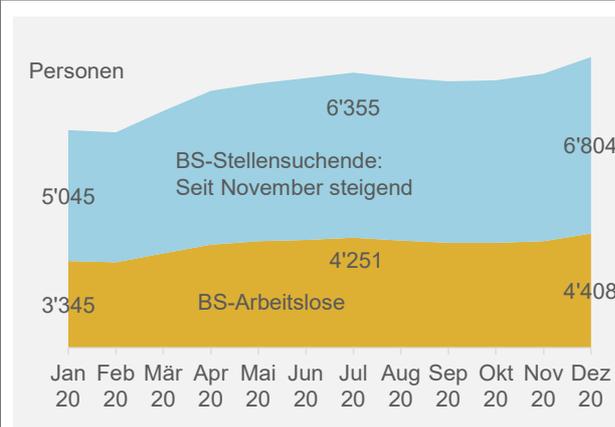


Quelle: BAK Economics, eigene Darstellung, Stand: Januar 2021

Entwicklungen in der Schweiz:

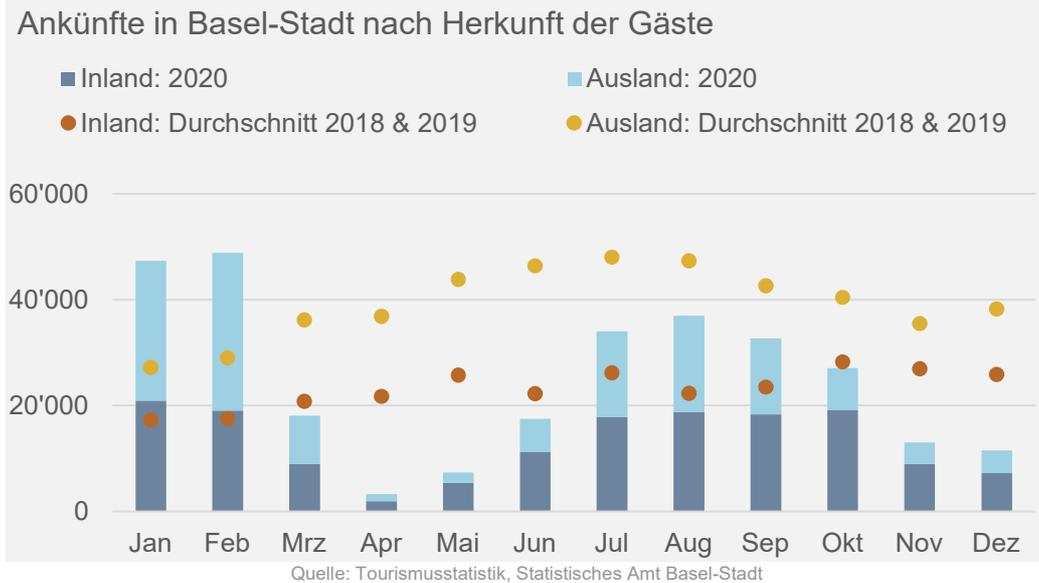
- **Frühling 20:** Einbruch der Produktion und der Dienstleistungen, Lieferschwierigkeiten, Rückgang der Konsumnachfrage.
- **Sommer 20:** Nachholeffekte in einzelnen Branchen, Erholung des privaten Konsums, gehemmte Investitionstätigkeit der Unternehmen.
- **Herbst 20:** Verstärkte Unsicherheit angesichts möglicher Stilllegung einzelner Wirtschaftszweige, Abflachung des privaten Konsums sowie weiterhin geringe Investitionstätigkeit – voraussichtlich bis Mitte 2021.
- **Winter 20/21:** Stilllegung gewisser Wirtschaftszweige einhergehend mit Einbruch der Dienstleistungen.
- Nachhaltige wirtschaftliche Erholung erst bei breiter Verfügbarkeit eines Impfstoffes.
- Weiterhin Prognoseunsicherheit über die konjunkturelle Entwicklung, daher schwierige Einschätzung der wirtschaftlichen Folgen der Covid-19-Pandemie.

Basel-Stadt: hohe Widerstandskraft v.a. aufgrund wenig Betroffenheit der Life Sciences-Branche und weiteren Bereichen wie Finanz- und Versicherungswirtschaft



Quelle: SECO, Statistisches Amt Basel-Stadt

- Schnelle Reaktion des Arbeitsmarktes, jedoch Erholung über die Sommermonate; Abwendung Kündigungswelle im ersten Lockdown dank Kurzarbeitsentschädigung.
- **BS ALQ:** Anstieg im 2. Quartal auf 3.9% (Quartalsdurchschnitt), im 3. Quartal auf 4.0% und im 4. Quartal auf 4.1%.
- **Offene Stellen** (gemeldet beim RAV): Starker Rückgang im 2. Quartal, Erholungsphase im 3. Quartal, wiederholte Reduktion im 4. Quartal.



Besonders betroffene Branchen im Kanton Basel-Stadt

Umsatzeinbrüche aufgrund

- gesundheitspolitischer Massnahmen: Gastgewerbe, Kultur, Events, Freizeit
- eines nat. und int. Nachfragerückgangs: Detailhandel, Logistik, Beherbergung und übrige Tourismusbranche, Personenbezogene und persönliche Dienstleistungen

Tourismus in Basel-Stadt (Logiernächte):

- Von April bis Juni 2020 rund 85% weniger registrierte Logiernächte als im Vergleich zum Vorjahreszeitraum
- Fehlende ausländische Gäste – auch im Sommer
- Logiernächte 2020 vs. 2019: Rückgang von 62%

Mit vorsichtigem Optimismus in die Zukunft

- Gemäss jüngster Konjunkturprognose dürfte der Wirtschaftsstandort Basel-Stadt weniger stark leiden als im schweizerischen Durchschnitt. Die Anzahl der Stellensuchenden war im Herbst 2020 auf hohem Niveau stabil und die Anzahl der beim RAV Basel-Stadt gemeldeten offenen Stellen erholte sich. Im November und Dezember 2020 wurde ein Anstieg der Anzahl Stellensuchenden verzeichnet, verbunden mit einem Rückgang der gemeldeten offenen Stellen. Unsicherheiten bleiben weiterhin bestehen.
- Die vom Bund und vom Kanton Basel-Stadt schnell umgesetzten Unterstützungsmassnahmen federn die wirtschaftlichen Folgen ab und können die Erholung beschleunigen.
- Basel-Stadt bleibt ein attraktiver, wettbewerbsfähiger Standort mit zahlreichen Standortvorteilen sowie einer Wirtschaftsstruktur, die in Krisenzeiten stabilisierend wirkt.

Einleitende Bemerkungen

Eine erste Einordnung der Folgen der Covid-19-Pandemie für die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Basel-Stadt hat das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) Basel-Stadt im Juli 2020 vorgenommen. Vieles ist seither passiert. Nach einer leichten Normalisierung der Lage im Sommer (unter anderem dank Lockerungen der gesundheitspolitischen Massnahmen und Ermöglichung eines freien Reiseverkehrs mit Quarantäne-Regelung) steigen die Fallzahlen in Europa seit Mitte Oktober wieder stark an. Bereits im November wurden in einzelnen Kantonen ähnlich verschärfte Massnahmen eingeführt, wie sie im März und April 2020 vom Bund erlassen wurden. So gelten seit dem 23. November auch wieder im Kanton Basel-Stadt weitreichende Massnahmen: Geschlossene Fitness- und Wellnesszentren, Restaurationsbetriebe, Turnhallen, Hallenbäder, Tanzstudios, Spielsalons und Theater usw.. Am 13. Januar 2021 hat der Bundesrat nun einerseits die im Dezember 2020 beschlossenen Massnahmen verlängert: Restaurants, Kulturbetriebe, Sportanlagen und Freizeiteinrichtungen bleiben bis mindestens Ende Februar geschlossen. Andererseits gilt neu eine Home-Office-Pflicht, Läden für Güter des nicht-täglichen Bedarfs werden geschlossen, und private Veranstaltungen und Menschenansammlungen werden weiter eingeschränkt. Mit den heutigen Voraussetzungen sind Prognosen über die wirtschaftliche Tätigkeit weiterhin mit vielen Unsicherheiten behaftet und müssen mit entsprechender Sorgfalt behandelt werden. Dennoch nimmt das AWA Basel-Stadt mit dem vorliegenden Bericht eine erneute Einordnung der Folgen der Pandemie für den Wirtschaftsstandort Basel-Stadt vor. Dazu erfolgt zum einen ein Rückblick auf das Jahr 2020, und zum anderen wird ein Blick in die Zukunft geworfen.

Ausgangslage 2019

Seit der globalen Finanzkrise 2008/2009 verlief die Wirtschaftsdynamik des Kantons Basel-Stadt ausgesprochen positiv – auch im Vergleich zu anderen Schweizer Wirtschaftsregionen. Relativ zur Gesamtschweiz wies das basel-städtische Bruttoinlandprodukt (BIP) pro Kopf seit 2000 hohe Wachstumsraten auf (Abb. 1). Für 2019 liegt das BIP¹ bei 39.8 Mrd. Franken, das BIP pro Person bei rund 204'000 Franken. Nach den eher stagnierenden Zahlen zwischen 2014 und 2017 erholte sich die Beschäftigungsentwicklung und dürfte laut Schätzungen ab 2018 wieder Fahrt aufnehmen (2019: rund 196'000 Beschäftigte²) (Abb. 2). Gleichwohl erlebte der Kanton von 2007 bis 2019 – verglichen mit der gesamtschweizerischen Entwicklung – ein eher unterdurchschnittliches Beschäftigungswachstum.

Abb. 1: Entwicklung des realen BIP pro Kopf: 2000 bis 2019

Index 2000 = 100

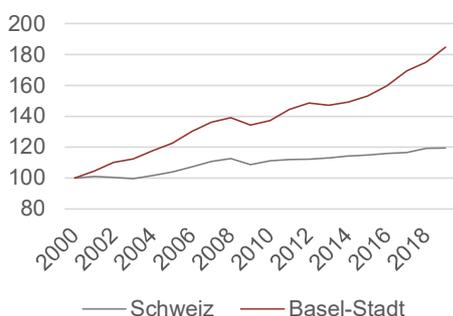
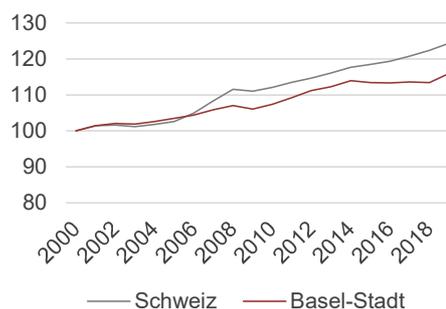


Abb. 2: Entwicklung der Beschäftigung: 2000 bis 2019

Index 2000 = 100



Quelle: BAK Economics, eigene Darstellung
Notizen: Schätzung für 2019

Die weltweite Ausbreitung des Covid-19-Virus bremste 2020 die positive Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Basel-Stadt jedoch unvermittelt ab und stürzte die Schweiz in eine Rezession.

¹ Die Werte berücksichtigen bereits die Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des BFS.

² Quelle: BAK Economics; 2019 = Schätzung

Prognose zur konjunkturellen Entwicklung der Schweiz und von Basel-Stadt

Die Prognoseunsicherheit bleibt weiterhin hoch. Wie schnell sich die Wirtschaft erholen wird, bzw. wie lange die Rezession dauern wird, ist ungewiss und schwierig abzuschätzen. Der Verlauf der Pandemie sowie die eingesetzten gesundheitspolitischen Massnahmen beeinflussen die konjunkturelle Entwicklung massgeblich.

Folgende Ursachen lösten die Krise aus:

- Starke Beeinträchtigung der Wirtschaft (temporäre Einstellung oder Einschränkungen des Betriebs), Umsatzrückgänge aufgrund internationaler und nationaler staatlicher Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung.
- Produktionsausfälle im Ausland und erschwerte Transportbedingungen führen zu erheblicher Beeinträchtigung und Unterbrüche in den Lieferketten.
- Rückgang der Investitionen und Beschäftigungsabbau aufgrund des unsicheren Umfelds und der sinkenden Auslastung der Kapazitäten seitens der Unternehmen. Sinkender privater Konsum angesichts hoher Unsicherheit der Konsumentinnen und Konsumenten und erhöhter Arbeitslosigkeit.

Dabei spielte der Rückgang der Nachfrage (privater Konsum, Investitionen der Unternehmen) zu Beginn der Krise eine untergeordnete Rolle.

Auswirkungen auf die Schweizer Wirtschaft

Das Ausmass der Rezession offenbart sich in den revidierten BIP-Quartalszahlen des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) für die erste Jahreshälfte 2020. Die Schweizer Wirtschaft brach um -1.8% im ersten Quartal und um -7.1% im zweiten Quartal ein (reales BIP-Wachstum zum Vorquartal, Sportevent-bereinigt), dabei erlebte die Schweiz im zweiten Quartal 2020 den stärksten BIP-Rückgang seit 1980. Einzelne Branchen erholten sich im Mai und Juni 2020 dank der umfassenden Lockerungen der gesundheitspolitischen Massnahmen. Einige Geschäfte und Betriebe verzeichneten eine rege Nachfrage (bspw. Coiffeur-Geschäfte und der Detailhandel). Auch wurden Lieferschwierigkeiten behoben und Touristinnen und Touristen konnten die Schweiz als Feriendestination besuchen. So haben sich die schweizweiten Detailhandelsumsätze ab Mai kräftig erholt. Die Industrieproduktion, die Bauproduktion und die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe kompensierten bereits einen grossen Teil der Rückgänge. Gleichwohl beeinflusste das internationale Umfeld die Exporte negativ. Diese Entwicklungen führten insgesamt in einer Zuwachsrate des BIP im dritten Quartal 2020 (+7.2%).^{3,4}

Die Erholung verlor dann bereits im Verlauf des dritten Quartals wieder an Schwung. Die herrschende Unsicherheit lähmt die Investitionstätigkeit der Firmen, die damit anhaltend niedrig bleibt. Ängste vor einem Arbeitsplatzverlust und die Gefahr eines geringeren Einkommens führen zu einem sich abflachenden privaten Konsum. Die Belastung der Schweizer Wirtschaft verstärkte sich aufgrund der steigenden Corona-Fallzahlen und der verschärften Massnahmen im Winter 2020/2021 weiter. Es wird angenommen, dass sich diese Situation in den kommenden Monaten kaum verändern wird. Eine nachhaltige wirtschaftliche Verbesserung wird sich erst mit einer breitflächigen Verfügbarkeit und Nutzung eines Impfstoffs einstellen. Negativ sind gemäss den Prognosen von KOF, SECO und BAK Economics die Aussichten für den Arbeitsmarkt. Dort werden sich die Folgen der Krise erst 2021 deutlich zeigen. Daher wird in den kommenden Monaten mit steigenden schweizweiten Arbeitslosenzahlen gerechnet. Unter diesen Voraussetzungen und Annahmen werden für das Schweizer BIP folgende Wachstumsraten prognostiziert:

³ Quelle: SECO unter <https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/seco/nsb-news/medienmitteilungen-2020.msg-id-81408.html> abrufbar.

⁴ Quellen: SECO Konjunkturtendenzen vom Herbst 2020; KOF Konjunkturanalyse: Prognose 2021 / 2022 vom Herbst 2020

Zusammenfassung ausgewählter Konjunkturprognosen für die Schweizer Volkswirtschaft

BIP real	SECO		KOF		BAK Economics	
	2020	2021	2020	2021	2020	2021
Szenario:						
Basis	-3.3%	+3.0%	-3.5%	+3.2%	-3.1%	+3.2%
Alternativ ⁵	-3.4%	+0.4%	-3.5%	+0.6%	-3.1%	+0.8%

Quelle: SECO Konjunkturprognose vom Dezember 2020 (BIP Sportevent-bereinigt); BAK Economics Prognose vom Januar 2021 (BIP Sportevent-bereinigt); KOF Konjunkturprognose vom Dezember 2020 (BIP)

Auswirkungen auf die basel-städtische Wirtschaft

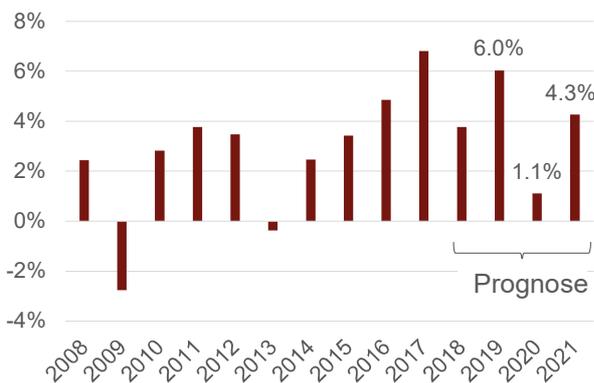
Was diese Entwicklungen für Basel-Stadt bedeuten, zeigt der Blick auf die aktuelle Konjunkturprognose von BAK Economics. Gemäss dieser Prognose dürfte es 2020 im Kanton Basel-Stadt zu einem Anstieg des realen BIP in Höhe von rund +1.1% kommen (und zu einem starken Aufschwung im Jahr 2021 von +4.3%) (Abb. 3).⁶ Deutlich wird hier die stabilisierende Wirkung der basel-städtischen Wirtschaftsstruktur mit einem hohen Wertschöpfungsanteil der Life Sciences-Industrie. Abhängig vom zukünftigen Verlauf der Pandemie könnte die basel-städtische Wertschöpfung dennoch signifikant tiefer als prognostiziert ausfallen, was dann in einem geringeren Wachstum für 2021 resultieren würde.

Insgesamt könnte die Krise neben den deutlichen, teilweise stark negativen volkswirtschaftlichen Auswirkungen auch Chancen bieten, wie zum Beispiel:

- Vorantreiben der Digitalisierung (Homeoffice etc.) – damit verbunden Schaffung von neuen Arbeitsfeldern und Arbeitsplätzen.
- Das Überdenken der Lieferketten könnte möglicherweise zur vermehrten Regionalisierung einzelner Arbeitsschritte führen.

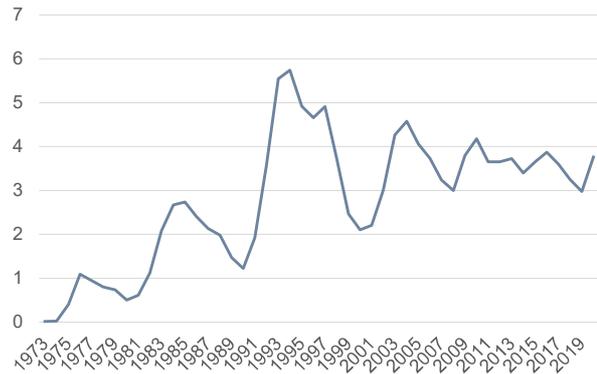
Im folgenden Exkurs wird die heutige Situation zwei weltweiten Wirtschaftskrisen – der Finanzkrise 2008/2009 und der Ölpreiskrise ab 1973 – gegenübergestellt.

Abb. 3: Entwicklung des realen BIP Basel-Stadt: Wachstumsrate in %, zu Preisen des Vorjahres



Quelle: BAK Economics Konjunkturprognose; Stand: Januar 2021
 Notizen: Prognose/Schätzung ab 2018

Abb. 4: Exkurs: Jahresdurchschnitt der Arbeitslosenrate in Basel-Stadt in %: 1973-2020



Quelle: SECO, eigene Darstellung
 Notizen: Quote = Anzahl Erwerbsloser/Anzahl Erwerbspersonen. Die Zahlen der Erwerbspersonen stammen aus der für das Referenzjahr neuesten relevanten Volkszählung (VZ): 1970, 1980, 1990 und 2000. Für die Jahre 2010 bis 2013 wurden die Zahlen der Erwerbspersonen der Strukturerhebung (SE) 2010 verwendet. Ab 2014 wurden die Erwerbslosen anhand Kumulierens von Stichproben (Pooling) der SE erhoben.

⁵ In diesem Szenario geht die KOF von einer stärkeren und bis Anfang Sommer 2021 andauernden zweiten Welle der globalen Pandemie aus, mit entsprechender langsamer Erholung. Auch das SECO nimmt in diesem Szenario an, dass die Eindämmung der zweiten Pandemiewelle sich als deutlich schwieriger erweist als gedacht. Die Massnahmen zur Viruseindämmung werden teils deutlich verschärft bzw. halten länger an. BAK Economics geht in ihrem Alternativszenario davon aus, dass die mutierten Formen des neuen Corona Virus trotz der ergriffenen Eindämmungsmassnahmen zu weiter stark steigenden Ansteckungen und Fallzahlen führen. Zur Eindämmung der Pandemie werden nochmals deutlich restriktivere und länger andauernde Massnahmen notwendig als in der Basisprognose unterstellt.

⁶ Quelle: BAK Economics Konjunkturprognose, Stand: Januar 2021

Exkurs: Vergleich mit anderen Krisen		
Covid-19-Krise	Finanzkrise 2008/2009	Ölpreiskrise ab 1973
Auslösende Ereignisse		
<ul style="list-style-type: none"> Weltweite Ausbreitung des SARS-Coronavirus-2 bis Mitte März 2020. „Lockdown“ in vielen Ländern (auch Schweiz): Schliessung von Geschäften, Restaurants etc. zwingt Staaten, zwangsgeschlossene Unternehmen finanziell zu unterstützen. Ab Ende April 2020 werden die Massnahmen in Schweiz wieder schrittweise gelockert. Nach einem epidemiologisch und ökonomisch erholsamen Sommer macht die zweite Welle ab Ende September 2020 die Schweiz zu einem der Länder mit den höchsten Neuansteckungen pro Einwohner in Europa; Unsicherheiten verschärfen Krise vor allem in der Gastro-, Event- und Tourismusbranche. 	<ul style="list-style-type: none"> Nach 9/11: tiefe Zinsen, um Wirtschaft zu stützen. Ab Mitte 2004: Leitzinserhöhung durch FED (von 1% im Juli 2004 bis über 5% im Juli 2006) (Quelle: FED); die oftmals variablen Hypothekarzinsen begannen folglich auch zu steigen. Ab 2007: erste Hypotheken auf dem US-Immobilienmarkt fallen aus. Viele Banken schreiben Hypotheken ab und bieten Immobilien auf Markt an; im Immobiliengeschäft tätige Finanzunternehmen geraten zunehmend unter Druck. Die Folge: Lehman Brothers, die viertgrösste Investmentbank der USA meldet Insolvenz an, Finanzmärkte im Abwärtsstrudel. 	<ul style="list-style-type: none"> Ab 1973: Verteuerung des Ölpreises aufgrund des Kriegs zwischen Israel und Syrien/Ägypten (Jom-Kippur-Krieg). Die Organisation erdölexportierender Staaten (OPEC) drosselt die Ölproduktion; der Ölpreis steigt in der Folge um 70%. Vom Embargo ist auch die Schweiz betroffen, Lieferungen von Erdöl bleiben aus. Zudem: Wegfall der fixen Wechselkurse führt dazu, dass sich der Wechselkurs CHF/USD in nur wenigen Jahren verdoppelt; die auch durch die Ölpreise ausgelöste Inflation ab 1973 wird dadurch abrupt gedämpft.
Wirtschaftliche und politische Folgen		
<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftliche Folgen noch immer schwierig abzuschätzen. Grösste Risiken: Konkurswelle von Unternehmen, die eigentlich gesund sind. Gefahr einer neuen Schulden- und Finanzkrise⁷; Ausserdem: Momentan wird kaum investiert. Wenn dies lange anhält, ist mit substanziellen/strukturellen gesamtwirtschaftlichen Folgen zu rechnen.⁸ Internationaler Währungsfonds IMF im Oktober 2020: erwarteter Rückgang der realen Weltwirtschaftsleistung (BIP) um 4.4% gegenüber Vorjahr (CH: -5.3%, Quelle: IMF). Einschränkende Massnahmen werden bis zur Entwicklung eines Impfstoffes erwartet. 	<ul style="list-style-type: none"> Viele Finanzunternehmen in Liquiditätsschwierigkeiten; sie werden z.T. vom Staat gerettet (z.B. die UBS in der Schweiz); andere Wirtschaftsbereiche geraten in einen Negativstrudel. IMF im Jahr 2009: „Globale Rezession“. Tiefe Zinsen ab Mitte 2008, in Europa und Schweiz sogar im negativen Bereich, um Wirtschaft anzukurbeln; Fiskalpolitik in vielen Ländern sehr expansiv, was zu hoher Staatsverschuldung führt. Reales BIP-Wachstum Schweiz 2009 (zu Preisen des Vorjahres): -2.1% (BS: -2.8%) (Quelle: BFS, BAK Economics); im Kanton Basel-Stadt steigt die Arbeitslosenquote nicht markant (Abb. 4). Weltwirtschaft erholt sich schleppend, die von den Zentralbanken erwünschten Inflationsziele werden trotz expansiver Geldpolitik nicht erreicht; Zinsumfeld bleibt auch danach weitgehend tief. Basel III: regulatorisches internationales Reformpaket, um die Stabilität von Finanzinstituten in Zukunft besser gewährleisten zu können. 	<ul style="list-style-type: none"> SNB interveniert erst ab 1975: durch die Erhöhung der Geldmengenbasis (implizites Inflationsziel: 1%) wird eine Senkung der Zinsen erreicht, was jedoch gleichzeitig einer neuerlichen Inflation ab Mitte der 1970er Jahre Vorschub leistete.⁹ Zudem: Interventionen am Devisenmarkt, um CHF zu schwächen. Das jährliche reale BIP-Wachstum (zu Preisen des Vorjahres) der Schweiz lag 1975 bei -6.7%, holt in den folgenden Jahren auf und ist ab 1977 wieder positiv (Quelle: BFS). Expansive Fiskalpolitik Schweiz; drei Investitionsprogramme im Umfang von 3.1 Mrd. CHF zwischen Juni 1975 und März 1976 (Quelle: Economiesuisse: Finanzpolitik in Zeiten der Krise). Relativ tiefe Arbeitslosigkeit im Kanton Basel-Stadt (Abb. 4), da ungefähr 200'000 ausländische Arbeitnehmende die Schweiz verlassen (Quelle: Lewin, Niveau und Struktur der Arbeitslosigkeit in der Schweiz 1973 -1983).
Spezifische Eigenschaften der Wirtschaftskrisen		
<ul style="list-style-type: none"> Einerseits starke Einschränkung der Angebotsseite durch Schliessung von Produktionsanlagen und Dienstleistungsbetrieben, andererseits zeitlich verzögert gehemmte Konsumnachfrage. Vor allem in direkt betroffenen Branchen (u.a. Gastronomie und Tourismus) ist noch kaum eine Erholung spürbar. Die Realwirtschaft auf der ganzen Welt (Industrie- und Entwicklungsländer) erlebt weiterhin eine pandemiebedingte Hemmung der wirtschaftlichen Aktivitäten (in gewissen Branchen); China als grosse Ausnahme. Während die Einnahmen sonst gesunder Unternehmen z.T. komplett wegfallen, bleiben die Kosten bestehen. Dies hat man in dieser Art in der Finanzkrise und Rezessionen bisher nicht gesehen. Bereits hohe Staatsverschuldung sowie wenig Möglichkeiten der Nationalbanken zu agieren, da bereits jetzt Negativzinsen. 	<ul style="list-style-type: none"> Finanzmarkt war dank Globalisierung und Digitalisierung noch nie so vernetzt wie 2008; Gefahr einer Kettenreaktion. Rettung des Finanzsektors nur durch „Notoperationen“ seitens Zentralbanken und Nationalstaaten, denn das ganze Finanzsystem stand vor dem Zusammenbruch. Bei früheren Krisen im Finanzsektor (z.B. Dotcom-Blase) kam es zwar auch bei vielen Unternehmen zu massiven Verlusten, jedoch war die gesamte Stabilität des Finanzsystems per se nicht gefährdet. Heute verfügen die Banken über viel bessere Kapitalquoten und ausgeglichene Geschäftstätigkeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> Der auslösende Faktor bei der ersten Ölkrise 1973: angebotsseitiger Schock der (künstlichen) Verknappung der Ölmenge in vielen Industrienationen. Zusätzlich: plötzliches Ende von Bretton-Woods und damit verbundener Wegfall der festen Wechselkurse für die Schweiz und die SNB sehr herausfordernd; glücklicherweise konnte die SNB dank dem Ende der festen Wechselkurse eine eigenständigere Geldpolitik betreiben, was sie nach anfänglichen Schwierigkeiten im Verlauf der 1970er-Jahre auch zu nutzen wusste.

⁷ Quelle: Brunetti, A. (April 2020) auf landbote.ch: <https://www.landbote.ch/bankrott-italiens-haette-katastrophale-folgen-972720888366>

⁸ Quelle: Brunetti, A. (März 2020) auf cash.ch: <https://www.cash.ch/news/politik/cash-interview-aymo-brunetti-jetzt-muss-man-geld-die-haende-nehmen-1501252>

⁹ Quelle: Rich, G. (2003): Swiss Monetary Targeting 1974–1996: The Role of Internal Policy Analysis, verfügbar unter: <https://www.ecb.europa.eu/pub/pdf/scpwps/ecbwp236.pdf>

Auswirkungen auf die einzelnen Branchen in Basel-Stadt

Die positiven Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung des Kantons Basel-Stadt insgesamt dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass gewisse Unternehmen auch in Basel-Stadt um ihre Existenz kämpfen. Die unterschiedliche, branchenspezifische Betroffenheit ist immens: Einerseits führen zum Beispiel die ausbleibenden Auslandstouristinnen und -touristen und die ausbleibenden Messen und Kongresse zu erheblichen Einbussen bei den Hotels und den Gastronomiebetrieben. Andererseits kann die globale Gesundheitskrise für einzelne Unternehmen der Pharmabranche positive Auswirkungen haben, da der Absatz ihrer Produkte zur Erkennung und allenfalls Eindämmung der Pandemie stark wachsen könnte. Dennoch gibt es aber auch im Bereich der Life Sciences einzelne Betriebe, die in ihrer Wirtschaftstätigkeit beeinträchtigt und mit Umsatzeinbussen konfrontiert waren und teilweise noch sind (bspw. die Medtech-Branche). Branchen im Kanton Basel-Stadt, die stärker von der aktuellen Krise betroffen sind und in denen ein grösserer Wertschöpfungsrückgang erwartet wird, sind die folgenden:

Handel & Logistik

- Starke Betroffenheit des Detailhandels während des Lockdowns im März und April 2020, entsprechend starke Umsatzeinbussen.
- Nachholeffekte und schnelle Erholung ab Ende April: verhältnismässig glimpflich kam der Detailhandel durch das zweite Quartal.
- Unterschiedliche Betroffenheit im Detailhandel: Verschiebung zwischen den Konsumbereichen hin zu Take-Away, Onlinevertriebskanälen und Elektro-/Telekomausrüstung.
- Transport und Logistik: Zu Beginn der Krise negative Betroffenheit aufgrund Liefer-schwierigkeiten und Unterbrüchen in der Lieferkette.
- Einzelne Bereiche, bspw. Lieferdienste profitierten von einer erhöhten Nachfrage im Onlinehandel.

Personenbezogene & persönliche Dienstleistungen

- Starke Betroffenheit der Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, Zahnärzte, Kosmetikstudios, Coiffeursalons etc. angesichts der teilweise angeordneten Geschäfts-schliessung im Frühling.

Diverse Indikatoren: Basel-Stadt

Gerundet in Tsd.	2020				Δ in %			
	Q1*	Q2*	Q3*	Q4*	19Q1 zu 20Q1	19Q2 zu 20Q2	19Q3 zu 20Q3	19Q4 zu 20Q4
Passagiere EuroAirport	428	8.6	292	138	-25.7	-99.0	-68.1	-80.2
Luftfracht in Tonnen	9.0	9.5	8.6	9.1	+1.3	+6.3	+1.3	+0.3
Umschlag Rheinhäfen in Tonnen	431	476	418	416**	-15.8	-15.6	-16.4	-6.6

Quelle: Statistisches Amt Basel-Stadt

* = Angaben entsprechen dem Durchschnitt des jeweiligen Quartals

** = Durchschnitt der Monate Oktober und November 2020

Kultur & Eventbranche & Freizeit

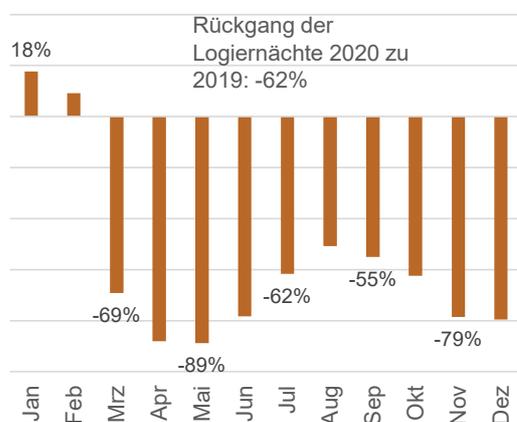
- Geschäftsschliessung im Lockdown, keine volle Kapazität aufgrund der Hygienekonzepte. Absagen von Veranstaltungen mit grossen Teilnehmerzahlen.
- Branche stark in Mitleidenschaft gezogen und im Stillstand in Anbetracht der seit dem 23. November 2020 geschlossenen Theater, Yoga- Tanz- und Fitnessstudios und der Absage von physischen Kongressen, Sportveranstaltungen, der Fasnacht, der Herbstmesse und den Weihnachtsmärkten.
- Aufgrund der zweiten Welle und restriktiverer Massnahmen nun auch hohe Umsatzeinbussen im dritten und vierten Quartal 2020.

Gastgewerbe & Beherbergung/Tourismus

- Einbruch der Gästezahlen, gefolgt von einer leichten Erholung während der Sommermonate.
- Im Mai lag die Anzahl der Logiernächte 89% unter dem Vorjahresniveau, in den Sommermonaten um rund die Hälfte unter dem Vorjahreswert (Abb. 5 und 6).
- Der internationale Tourismus zählt zu den Wirtschaftsbereichen, die am stärksten unter der Corona-Krise leiden.
- Umsatzeinbruch bei den Reiseveranstaltern und Reisebüros: Stornierungswelle und Einbruch bei den Neubuchungen.
- Extremer Rückgang der Passagierzahlen am EuroAirport.
- Enorme Umsatzeinbussen im Gastgewerbe aufgrund Schliessung der Restaurants und eingeschränkter Betrieb während des Sommers und des Winters. Gefahr von Konkursen.

Abb. 5: Wachstumsrate der Anzahl der Logiernächte gegenüber Vorjahresmonat: Basel-Stadt

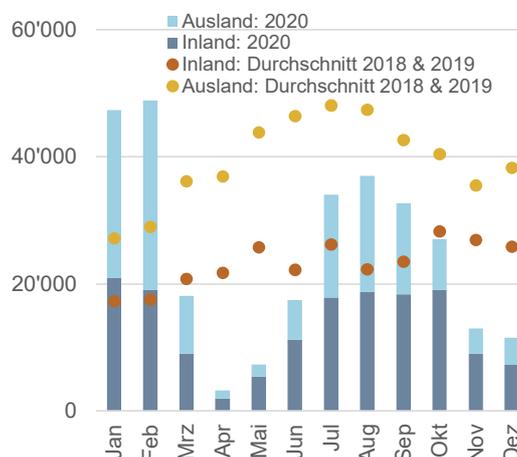
Letzter Datenpunkt: Dezember 2020



Quelle: Tourismusstatistik, Statistisches Amt Basel-Stadt, eigene Darstellung

Abb. 6: Ankünfte in Basel-Stadt nach Herkunft der Gäste und Monat

Letzter Datenpunkt: Dezember 2020



Quelle: Tourismusstatistik, Statistisches Amt Basel-Stadt, eigene Darstellung

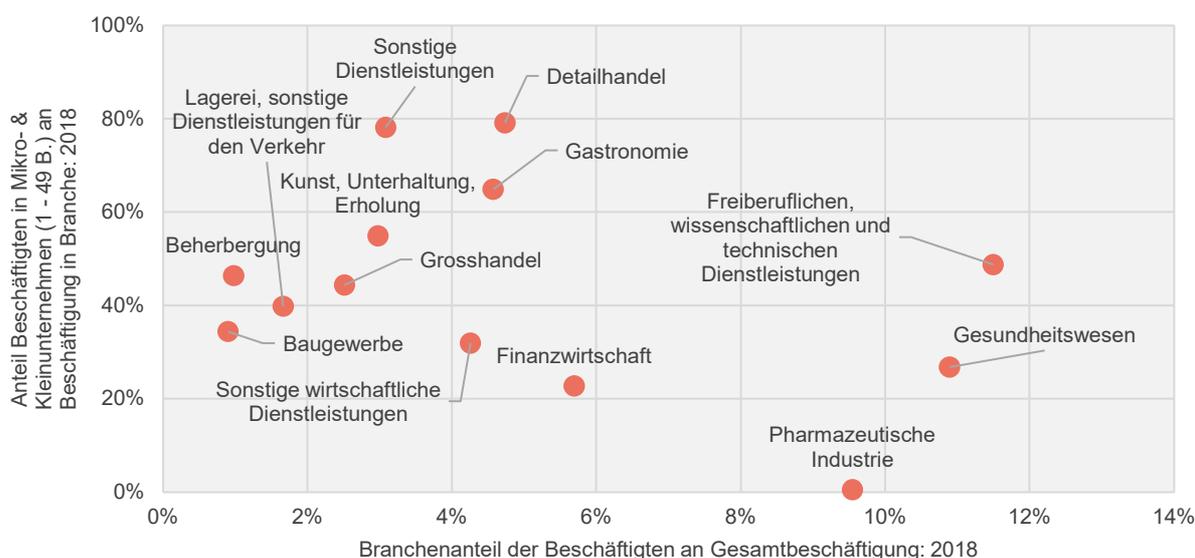
Ein ähnliches Bild zeigte sich in den Ergebnissen einer Umfrage der Handelskammer beider Basel (HKBB) bei ihren Mitgliedern, die am 19. Oktober 2020 veröffentlicht wurde. Dabei beurteilten zwei Drittel der Unternehmen der Region Basel den aktuellen Geschäftsgang mit „befriedigend“ bis „gut“. Jedes fünfte Unternehmen bewertete dennoch den aktuellen Geschäftsgang mit „unbefriedigend“ und jedes achte stufte den Geschäftsgang als „schlecht“ ein. Laut der HKBB bewältigen neben dem Life Sciences-Bereich auch andere Branchen wie die Finanz- und Versicherungswirtschaft, die Immobilien- und Energiewirtschaft sowie das Baugewerbe bis zum Zeitpunkt der Umfrage die Krise gut. Für das zweite Halbjahr 2020 erwarteten 50% der Unternehmen einen gleichausfallenden Geschäftsgang. Rund ein Viertel ging von einem besseren Geschäftsgang aus. Umgekehrt prognostizierte ein Viertel der Unternehmen einen schlechteren Verlauf. Diese Unternehmen stammen aus den Bereichen Tourismus, Gastronomie und Beherbergung, sowie aus dem Detail- und Grosshandel.¹⁰

Entscheidend für die betroffenen Branchen werden die Entwicklung der zweiten Welle und ihre Auswirkungen auf die Konsumentenstimmung in den kommenden Monaten sein. Auch ist die wirtschaftliche Erholung der Betriebe davon abhängig, in welchem Ausmass sich die einzelnen ausländischen Absatzmärkte entwickeln.

¹⁰ Quelle: HKBB, abrufbar unter https://www.hkbb.ch/de/handelskammer/medien/medienmitteilungen/Stimmungsbarometer_herbst_2020.php. Die halbjährliche Konjunkturumfrage basiert auf Expertengesprächen mit Führungskräften des C-Level-Managements von Mitgliedunternehmen. Der Stimmungsbarometer integriert die Ergebnisse einer Online-Umfrage, an der vom 2. bis 21. September 2020 134 Entscheidungsträger aus Unternehmen der Region Basel teilgenommen haben.

Neben dem Tätigkeitsfeld eines Unternehmens könnte auch dessen Grösse eine entscheidende Rolle hinsichtlich des Grads der Betroffenheit sein. Laut der UBS-Studie „Corona-Krise: Auswirkungen auf die Kantone“ ist die aktuelle Krise oft eine Krise der Kleinunternehmen, da diese einen geringeren Liquiditätspuffer haben und so schneller in finanzielle Bedrängnis kommen können als grosse Unternehmen. In Basel-Stadt arbeitet 2018 mehr als ein Fünftel der Beschäftigten in den eher betroffenen Branchen (Abb. 7). Davon sind mehr als die Hälfte in Kleinunternehmen (bis 49 B.) tätig. In ihrer Studie kommt die UBS zum Ergebnis, dass sich die basel-städtische Wertschöpfung im interkantonalen Vergleich als besonders krisenresistent erweist. Denn, so UBS, dominieren in Basel-Stadt insbesondere die wenig betroffene Life Sciences-Branche sowie Grossunternehmen.¹¹ Entsprechend kommt die Studie zu dem Schluss, dass gemessen an verschiedenen Indikatoren der Wirtschaftsstandort Basel-Stadt die besten Voraussetzungen hat, um relativ unbeschadet durch die Krise zu kommen.

Abb. 7: Kleinunternehmen in Basel-Stadt



Quelle: Statent BFS, eigene Darstellung

Notizen: Branche „Sonstige Dienstleistungen“ enthält u.a. = Coiffeur- und Kosmetiksalons, Saunas, Solarien; Branche „Sonstige wirts. Dienstleistungen“ enthält u.a. = Reisebüros, Reiseveranstalter, Wach- und Sicherheitsdienste.

Die Lage auf dem basel-städtischen Arbeitsmarkt

Die Folgen der Massnahmen rund um die Bekämpfung von Covid-19 werden auch mittel- und langfristig Spuren auf dem basel-städtischen Arbeitsmarkt hinterlassen. Durch die Bereitstellung eines der ausserordentlichen Lage entsprechenden, raschen und unbürokratischen Voranmeldeverfahrens für den Bezug von Kurzarbeitsentschädigung konnte bisher ein noch stärkeres Ansteigen der Arbeitslosenzahlen vermieden werden. Momentan zeigt sich auf dem Arbeitsmarkt folgendes Bild:

Seit der Ankündigung des Lockdowns im März 2020 kam es beim AWA Basel-Stadt zu einem rasanten Anstieg an Voranmeldungen von Kurzarbeit. Bis Ende Januar 2021 hat der Bereich Arbeitslosenversicherung diesbezüglich etwa 8'500 Verfügungen erlassen, die Öffentliche Arbeitslosenkasse zahlte rund 367 Mio. Franken an Kurzarbeitsentschädigungen aus. Zu den betroffenen Mitarbeitenden zählen nicht nur diejenigen, die in Basel-Stadt tätig sind, sondern auch jene, deren Unternehmen ihren Hauptsitz in Basel-Stadt haben.¹²

Die Konsequenzen des Einbruchs der wirtschaftlichen Tätigkeit auf dem Arbeitsmarkt konnten bis jetzt mit Kurzarbeit weitgehend abgedeckt werden. Trotzdem kam es auch zu Entlas-

¹¹ Quelle: Bericht UBS (Juli 2020): Corona-Krise: Auswirkungen auf die Kantone

¹² Quelle: AWA Basel-Stadt

sungen. Zu Beginn der Covid-19 Pandemie lag die Arbeitslosenquote¹³ (ALQ) des Kantons bei 3.2% (Abb. 8). Mit den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie kletterte die baselstädtische ALQ im Mai und Juni auf 4% und erreichte im Juli 4.1%. Neben den krisenbedingten Einflüssen spielen unter anderem die saisonalen Trends beim Verlauf der ALQ eine Rolle. Die spürbare wirtschaftliche Erholung im Sommer widerspiegelt sich in den Zahlen vom September und Oktober: Die Quote blieb stabil bei 3.9%. Zum Jahresende hin stieg nun die ALQ auf 4.3%. Die durchschnittliche ALQ im Kanton Basel-Stadt für 2020 lag bei 3.8% (2019: 3.0%)

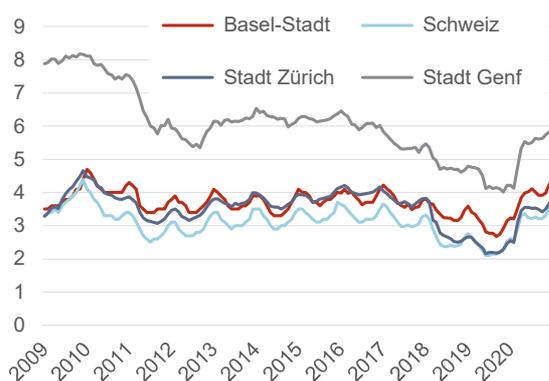
Wie leider durch die von vielen Firmen angekündigten Einstellungsstopps zu erwarten war, wurden im Vergleich zum Februar (1'660) im April (664) und Mai (613) fast drei Mal weniger Stellen ausgeschrieben (Anzahl der dem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) gemeldeten, offenen Stellen¹⁴). Im Juli näherte sich die Anzahl dem Wert zu Beginn des Jahres wieder an (1'601). Mit Blick auf die steigenden Fallzahlen seit Oktober 2020 erhöhte sich die Unsicherheit – mit der Folge, dass die Anzahl der offenen, gemeldeten Stellen wieder zurückging. Im Dezember 2020 waren 925 Stellen beim RAV gemeldet (Abb. 9).

Insgesamt wurden im Dezember 2020 6'804 stellensuchende Personen¹⁵ beim RAV registriert, 345 mehr als im Vormonat (+5.3%). Gegenüber dem Vorjahresmonat stieg diese Zahl um 1'761 Personen (+34.9%). Von März (5'476) bis Juli (6'355) suchten kontinuierlich mehr Personen eine Stelle. Dabei zeigte sich, dass die Entwicklung des Branchenanteils der Stellensuchenden am Gesamttotal je nach Bereich sehr unterschiedlich ist (Abb. 10).

Angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung und der verschärften Massnahmen im Winter 2020/2021 steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Kündigungen ausgesprochen werden. Vor diesem Hintergrund rechnet das AWA Basel-Stadt für den Kanton mit einem weiteren Anstieg der ALQ. Wie hoch die durchschnittliche ALQ im ersten Quartal 2021 sein wird, bleibt aufgrund der unsicheren Aussichten jedoch offen.

Abb. 8: Monatliche Entwicklung der ALQ in %: Kanton Basel-Stadt, Stadt Zürich, Stadt Genf, Schweiz

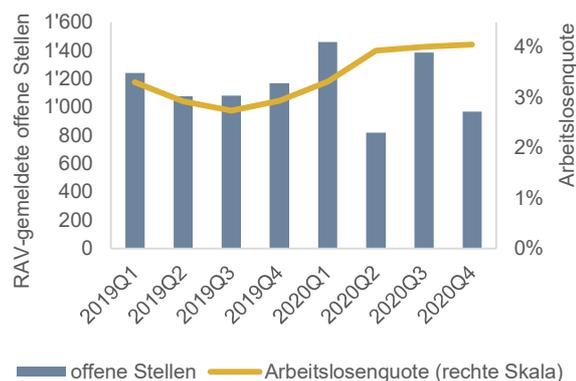
Letzter Datenpunkt: Dezember 2020



Quelle: SECO, Statistisches Amt Basel-Stadt, eigene Darstellung

Abb. 9: Entwicklung der ALQ und der offenen Stellen: Kanton Basel-Stadt

Letzter Datenpunkt: Dezember 2020



Quelle: SECO, Statistisches Amt Basel-Stadt, eigene Darstellung

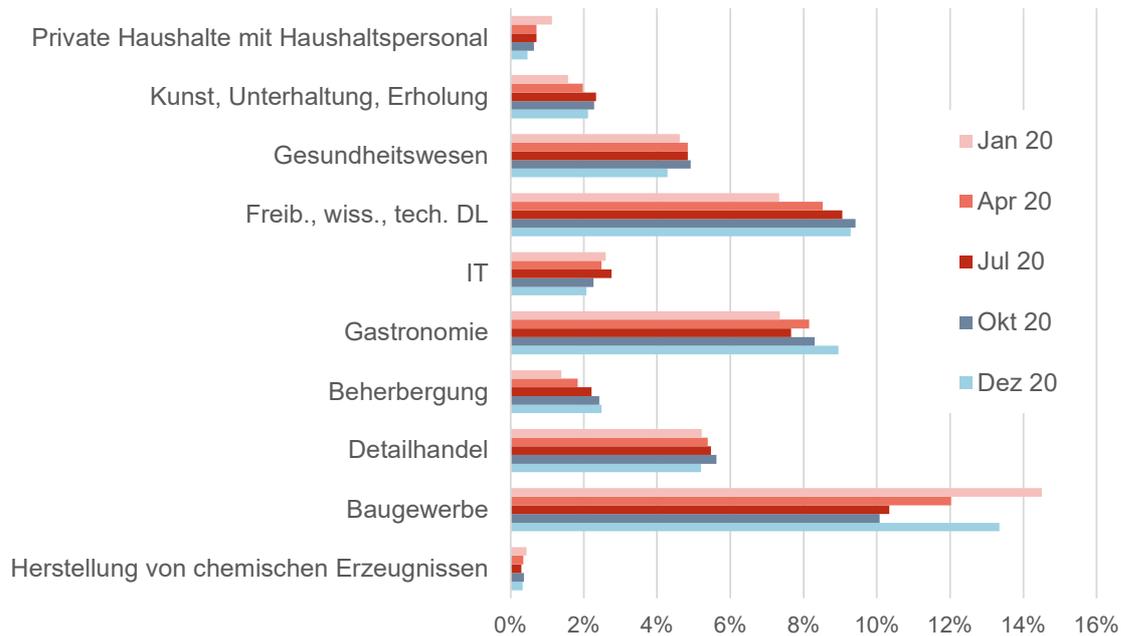
¹³ Zahl der registrierten Arbeitslosen am Stichtag (letzter Tag des Monats) geteilt durch die Zahl der Erwerbspersonen, multipliziert mit 100.

¹⁴ Die offenen Stellen werden dem RAV freiwillig gemeldet. Im Juli 2018 wurde für Berufsarten mit einer Arbeitslosenquote über 8% die Stellenmeldepflicht eingeführt. Dieser Schwellenwert wurde im Januar 2020 auf 5% gesenkt. Wegen der Coronakrise hat der Bundesrat die Stellenmeldepflicht für die Zeit vom 26. März 2020 bis 8. Juni 2020 aufgehoben.

¹⁵ Die registrierten Stellensuchenden umfassen alle beim RAV registrierten Personen. Sie werden in zwei Gruppen eingeteilt: die arbeitslosen und die nicht arbeitslosen Stellensuchenden. Die nicht arbeitslosen Stellensuchenden sind zwar bei einem Arbeitsamt registriert, haben jedoch im Gegensatz zu den Arbeitslosen eine Arbeit oder sind nicht sofort für eine Beschäftigung vermittelbar. Es handelt sich im Wesentlichen um Teilnehmende eines vorübergehenden Beschäftigungsprogramms, einer Umschulung oder Weiterbildung oder um Personen mit einem Zwischenverdienst.

Abb. 10: Anteil der Stellensuchenden von ausgewählten Branchen in Basel-Stadt an Total Stellensuchenden nach Monat

Letzter Datenpunkt: Dezember 2020



Quelle: Amstat, eigene Darstellung

Fazit: mit vorsichtigem Optimismus in die Zukunft

Die Covid-19-Pandemie beendete abrupt die positive wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz und des Kantons Basel-Stadt der vergangenen Jahre. Dabei wird aus den jüngsten Konjunkturprognosen deutlich, dass der Wirtschaftsstandort Basel-Stadt weniger stark leiden dürfte als die Wirtschaft im schweizerischen Durchschnitt. Stabilisierend wirken die Life Sciences und weitere Branchen wie die Finanz- und Versicherungswirtschaft. Einzelne basel-städtische Bereiche sind aufgrund gesundheitspolitischer Massnahmen und Nachfragerückgängen dennoch stark mit Umsatzeinbrüchen konfrontiert. Die Krise hinterlässt auch ihre Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Nach einer leichten Erholung im Herbst 2020 erhöhte sich die Arbeitslosenquote im Dezember 2020 auf den Jahreshöchststand von 4.3%. Die wirtschaftliche Entwicklung des Standortes Basel-Stadt hängt somit weiterhin von vielen Faktoren ab – unter anderem von den gesundheitspolitischen Massnahmen, der Verfügbarkeit von Impfstoffen, der Konsumentenstimmung im Inland sowie der wirtschaftlichen Entwicklung im Ausland.

Die vom Bund und vom Kanton Basel-Stadt schnell umgesetzten Unterstützungsmassnahmen federn die wirtschaftlichen Folgen ab und können die Erholung beschleunigen. Hier spielt der Kanton schweizweit eine Vorreiterrolle: Notleidenden Branchen wird schnell und mit kreativen, gut umsetzbaren Lösungen geholfen, möglichst ohne unerwünschten Strukturverlust zu betreiben. Beispielsweise wurde für die Bereiche Beherbergung, Gastronomie und Tourismus am 17. November 2020 das kantonale Härtefallpaket geschnürt. Auch für die Unternehmen im Kulturbereich besteht ein Unterstützungsprogramm. Dieses federt den ab dem 26. September 2020 erlittenen finanziellen Schaden von basel-städtischen Kulturunternehmen ab.

Der insgesamt zuversichtliche Blick nach vorne gründet auf der Tatsache, dass Basel-Stadt ein attraktiver, wettbewerbsfähiger Standort mit zahlreichen Standortvorteilen bleibt und eine Wirtschaftsstruktur aufweist, die in Krisenzeiten stabilisierend wirkt.